

L'artiste devient fabricant grossiste!...

Autor(en): **Crivelli, U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1973)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-624664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4. Der Künstler ist auch nicht ein gewerbmässiger Hersteller im Sinne von Art. 10 Abs. 2 WUB. Nur 10% der Maler und Bildhauer können mehr oder weniger anständig von ihrer Kunst leben. Alle anderen sind auf einen zusätzlichen Verdienst angewiesen, indem sie Stunden geben oder als Zeichenlehrer oder Gewerbelehrer irgendwo eine zusätzliche Tätigkeit ausüben. Die Kunst wird von den Malern und Bildhauern in allen Fällen als reiner Selbstzweck betrieben, indem ihnen die künstlerische Gestaltung und der Ausdruck ihres Empfindens viel wichtiger ist als die Realisierung eines Verkaufspreises. Von einer gewerbmässigen Herstellung kann überhaupt nicht die Rede sein. Das Kunstschaffen kann nicht verglichen werden mit einem Souvenirladen, der billige Reproduktionen von Kunstwerken laufend verkauft und somit in erster Linie daran interessiert ist, mit diesen pseudokünstlerischen Werken einen Umsatz zu erzielen. Im heutigen Zeitalter der abstrakten Kunst und der sehr vielfältigen Kunstströmungen dürfte es im übrigen absolut unmöglich sein, überhaupt gewisse Kunstströmungen der Warenumsatzsteuer zu unterstellen. Ich denke beispielsweise an Künstler, die Kunstwerke in den Sand machen, die sich selbst in bestimmten Posen aufstellen, die durch Toneffekte künstlerische Wirkungen erzielen oder

durch bestimmte Beleuchtungseffekte. Es wäre sehr interessant zu erfahren, wie die Eidgenössische Steuerverwaltung beabsichtigt, diese Arten des Kunstausdruckes der Warenumsatzsteuer zu unterstellen.

Wir geben gerne zu, dass es gewisse Grenzgebiete gibt, bei denen es fraglich ist, ob das betreffende Tätigkeitsgebiet der Warenumsatzsteuer untersteht oder nicht. Beispielsweise möchten wir das Grabsteingeschäft, das Gegenstand des bundesgerichtlichen Entscheides war, als eine Tätigkeit betrachten, die dem Warenumsatzsteuergesetz untersteht, da dieses Geschäft in erster Linie eine gewerbmässige Herstellung zum Zwecke hat und entsprechend auch die Anforderungen des WUB erfüllt.

Der freischaffende Maler und Bildhauer, der wie der Schriftsteller und der Komponist jedoch in erster Linie seinen inneren Empfindungen Ausdruck gibt und ein Kunstwerk schafft, das einzig in seiner Art ist und dessen Wert nicht von der verwendeten Materie abhängt, sondern von der geistigen Gestaltung des Werkes, erfüllt ganz sicher nicht die Voraussetzungen der Ware im Sinne des WUB.

Wir möchten Sie deshalb höflich bitten, hochgeachteter Herr Bundesrat, unser Gesuch um Rückgängigmachung der Verfügung der Eidgenössischen Steuerverwaltung wohlwollend zu prüfen und die nötigen Weisungen

zu erteilen, dass die freischaffenden Künstler auch in Zukunft nicht als Grossisten betrachtet werden. Bis zur Ausfüllung Ihres endgültigen Entscheides ersuchen wir Sie höflich, der Verfügung der Steuerverwaltung aufschiebende Wirkung zu erteilen.

Da es sich unseres Erachtens auch um eine Frage handelt, die im Zusammenhang mit der vom Bund zu verfolgenden Kulturpolitik von Bedeutung ist, gestatten wir uns, eine Orientierungskopie dieses Schreibens auch Herrn Bundesrat Tschudi, Vorsteher des Eidgenössischen Departementes des Innern, zuzustellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten

Kopie z. K. an Herrn Bundesrat Tschudi, Vorsteher des Eidgenössischen Departementes des Innern, Bundeshaus, 3003 Bern.

Die Angelegenheit Warenumsatzsteuer ist noch nicht abgeschlossen. Wir werden unsere Mitglieder weiterhin auf dem laufenden halten.

Quand la réalité dépasse la fiction !

L'artiste devient fabricant grossiste!...

Par suite d'un jugement du Tribunal fédéral, l'Administration fédérale des contributions assimile le peintre, le sculpteur, à un fabricant de chaussures: *les artistes deviennent grossistes.*

Le Comité central, au nom de tous les artistes suisses, a élevé une très vive protestation contre cette décision. Nous tirons d'une lettre de six pages adressée à Monsieur le Conseiller fédéral Nello Celio, chef du Département des finances, quelques points essentiels de notre protestation:

1. L'ICHA frappe sans discernement la création d'un objet d'art unique, fruit de l'imagination, de la recherche esthétique, idéologique, spirituelle, propre à l'artiste. Dans son essence, l'œuvre artistique est la manifestation d'une culture, ce n'est pas, à notre

avis, un phénomène économique. Cela, à notre sens, n'a aucun rapport avec la fabrication d'objets de séries vendus en tant que marchandises usuelles. Par exemple, lors d'acquisitions d'œuvres par la Confédération Suisse, l'artiste doit céder ses droits d'auteur et renonce ainsi à toute propriété intellectuelle.

Par conséquent, il paraît bien qu'une œuvre d'art n'est pas une simple marchandise.

2. Pour la création de ses œuvres, l'artiste paie l'ICHA sur toutes fournitures, matériel d'outillage, peinture, fonderie, etc.

Par conséquent, la matière première à l'origine d'une œuvre d'art n'échappe pas à l'impôt.

3. Contrairement à un commerçant qui est assuré d'année en année d'un certain chiffre d'affaires imposable; les ventes de l'artiste sont des plus irrégulières, preuve en est qu'un grand nombre d'entre eux exercent un métier accessoire (leçons, etc.).

4. Un artiste qui exceptionnellement aurait atteint le chiffre d'affaires de 35000 francs se verrait dans l'obligation de remplir chaque trimestre, peut-

être pendant des années, des déclarations d'ICHA sans objet.

5. Pour étayer notre thèse, nous citons trois artistes illustres qui, tous trois, peuvent s'exprimer sur une feuille de papier:

- l'écrivain F. Dürrenmatt écrit une pièce de théâtre: il n'est pas grossiste;
- le musicien E. Sutermeister écrit une symphonie: il n'est pas grossiste;
- mais le peintre H. Erni qui écrit un dessin, lui, est considéré comme grossiste.

Voilà, succinctement présentée, l'argumentation de notre lettre.

U. Crivelli

Une solution à cette histoire d'ICHA n'est pas encore trouvée. Nous tiendrons nos membres au courant de toute nouveauté relative à cette affaire.